

Gemeinsame Tagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und des Arbeitskreises „Mixed Methods“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie sowie des SOFI und des Instituts für Soziologie der Universität Göttingen 2022:
Mixed Methods in der Sozialstrukturanalyse: Integrationspotenziale qualitativer und quantitativer Forschungsansätze

Eigentumsungleichheit in Paarbeziehungen. Theoretische Herausforderungen in einem methodenintegrativen Forschungsprojekt

Agnieszka Althaber (Friedrich-Schiller-Universität Jena), agnieszka.althaber@uni-jena.de

Dr. Robin K. Saalfeld (Friedrich-Schiller-Universität Jena), robin.saalfeld@uni-jena.de

Abstract

Ähnlich zu den Lohn- und Einkommenslücken zwischen Frauen und Männern herrscht eine ebenso deutliche Vermögens- und Eigentumslücke zwischen den Geschlechtern im Allgemeinen, aber auch innerhalb von Partnerschaften vor. Während Ungleichheiten in Paaren bisher hauptsächlich anhand von Einkommen untersucht wurden, fehlen bislang Analysen zu den ungleichheits(re)produzierenden Mechanismen von Eigentum und Vermögen. Die aktuelle Forschung zu Vermögensungleichheiten nimmt Geschlechterungleichheiten hingegen weitgehend auf der Individualebene oder zwischen Haushalten in den Blick. Hinzu kommt, dass Einkommen, Vermögen und generell Eigentum unterschiedliche Ungleichheitsdimensionen darstellen und daher neue theoretische Erklärungsansätze benötigt werden, wenn Vermögen und Eigentum sowie seine ungleichheitsgenerierenden Konsequenzen im Zentrum des Forschungsinteresses stehen.

Das Mixed-Methods-Projekt „Eigentumsungleichheit im Privaten. Zur institutionellen und kulturellen (Re-)Strukturierung von Eigentumsarrangements in Paarhaushalten“ des *Sonderforschungsbereichs Transregio 294: Strukturwandel des Eigentums* unter Leitung von Prof. Dr. Kathrin Leuze und Prof. Dr. Sylka Scholz greift diese Forschungslücken auf und zielt in den empirischen Analysen nicht nur auf die Verteilung des Eigentums zwischen den Partner*innen ab, sondern darauf, welche Praktiken und Deutungsmuster sich in Paarhaushalten etablieren, um Verfügung über Eigentum zu ermöglichen oder zu beschränken. Das zentrale Erkenntnisinteresse des Projekts liegt somit auf den paarspezifischen Eigentumsarrangements, zu denen sowohl die Verteilung des Eigentums als auch das Ergebnis eines doing property im Paar zählen. Im Rahmen eines systematischen Vergleichs von Paarhaushalten in Ost- und Westdeutschland kombiniert das Projekt quantitative Analysen auf Basis der SOEP-Daten mit leitfadengestützten Paarinterviews, die mit qualitativen Methoden (Dokumentarische Methode und Tiefenhermeneutik) ausgewertet werden. Qualitativ befindet sich das Projekt aktuell in der Erhebungsphase der Paarinterviews und ersten Auswertungen zur paarinternen Aushandlung von Eigentum. Quantitativ werden im Projekt erste Analysen zum Einfluss der Vermögensungleichheiten im Paar auf die Verfügungsmacht über Eigentum durchgeführt.

Der Schwerpunkt des Vortrages liegt auf der konzeptionellen Frage, was ein paarspezifisches Eigentumsarrangement ist. Dies stellt eine Herausforderung in unserem methodenintegrativen Projekt dar, weil theoretische Perspektiven bei den qualitativen und quantitativen empirischen Auswertungen zunächst unterschiedliche Rollen im Erkenntnisprozess spielen. So zielen die quantitativen Analysen auf eine Erklärung der Verfügung über Eigentum im Paar ab und es wird die Austauschtheorie (Emerson 1976; Safilios-Rothschild 1976) als Erklärungsansatz angewendet. Hierbei können lediglich Annahmen über die Austauschprozesse im Paar getroffen werden. Darüber hinaus wird deutlich, dass

der Messung der Verfügungsmacht auf Basis der Sekundärdaten Grenzen gesetzt sind, da überwiegend Egalität im Paar bei der Verfügungspraxis über Eigentum von den Befragten berichtet wird. Die qualitativen Auswertungen fokussieren auf die Rekonstruktion der paarinternen Handlungsorientierungen, mittels derer die Partner*innen aushandeln, welche Eigentumsobjekte im Paar als (un-)verfügbar gelten. Hier zeigt sich ein deutlich differenzierteres Bild im Vergleich zu dem quantitativen Ergebnis der scheinbaren Egalität im Paar. Die qualitativen Auswertungen können die theoretischen Annahmen zu den Austauschprozessen erweitern, indem die alltäglichen Praktiken des *doing property* untersucht und mit Prozessen des *doing couple*, *doing gender* und *doing inequality* verknüpft werden: Was Eigentum ist, wie es gedeutet und (un-)verfügbar gemacht wird, ist damit immer auch eine Frage von Macht und Ungleichheiten.